

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Info: Besuchen Sie die 4 getriebene Vertriebsstelle...
Expedition: Zwingerstraße 21, part.
Verlegt täglich mit Ausnahme von Sonntagen und Feiertagen.

Dresden, Montag den 13. Januar 1908. 19. Jahrg.

Redaktion: Salzgasse 21, 2 Et. Dresden
Verleger: Hermann Dörmer, Dresden

Nr. 9.

Wahlrechtskundgebungen in Berlin.

Berlin, 12. Januar. Auf der Straße hat das arbeitende Volk von Berlin am Sonntag den Fürsten Bülow die Antwort auf die Herausforderung des 10. Januar erteilt. Die Abfahrt der Polizei, Straßendemonstrationen mit Gewalt zu verhindern, hat Unter den Linden und in anderen Teilen der Reichshauptstadt zu Zusammenstößen geführt, die nur dazu dienen konnten, den Eindruck der gewaltigen Kundgebungen zu verlieren.

Niederreiten und Niederhauen ist die Methode, mit der Bülow die Anhänger des im Reich geltenden Wahlrechts zu bekehren gedenkt. Der Erfolg ist ein anderer, als es sich Bülow dacht. Es wird in Berlin und in Preußen keine Ruhe mehr sein, solange nicht die wahrheitsfeindliche Regierung hinweggefegt ist.

Zum zweitenmal binnen wenigen Tagen hat das Volk von Berlin auf der Straße gekämpft. Diesmal in verheerender Waffe. Es kam nicht, um zu gewinnen, nicht um Veronen oder Schaden zu stiften, sondern um durch sein bloßes Erscheinen der Regierung und der preussischen Räte zu zeigen, daß es von keiner Herabsetzung des gewählten Bürgerrechtes niemals ablassen wird. Das Volk hat keine Gewalttätigkeit verübt und will keine verüben, es hat auch am 12. Januar kein anderes Blut vergossen als sein eigenes. Die Polizei wird mit der Zeit lernen, daß sie durch Anwendung brutaler Methoden nur Schaden bringt und erntet, aber gar nichts erreicht.

Die Protestversammlungen. Um 12 Uhr hatte die sozialdemokratische Partei abermals eine große Kundgebung einberufen, die, wie selbstverständlich, nicht besucht werden konnte. Alle Redner sprachen sich in der schärfsten Weise gegen die wahrheitsfeindliche Regierung Bülow aus, deren Sturz aus dem Volk im Kampf um sein Recht freie Bahnen öffnen wird. Lebhafte Reden: „König Bülow!“ wurden laut. Zwischen 1/2 und 2 Uhr waren die Versammlungen zu Ende. Die Teilnehmer und andere große Volksmassen unternahmen nun, in lose Gruppen zerstreut, einen Spaziergang nach den Linden.

Die Polizei schien indes der Meinung zu sein, daß es den Ansehens der Reichsregierung nicht erlaubt sei, die durch hiesige Kundgebungen getragene Bruchlinie Berlins zu betreten. Die ganze innere Stadt war gerüstet, größeres Truppen wurden unverzüglich zur Verfügung gestellt und mußten auf verschiedenen Plätzen in ihrem Ziel zu gelangen suchen. Dadurch entstanden in allen Stadtteilen ungewöhnliche Störungen der Massen. Erst als auf das Wahlrecht, Entrüstungsbeute gegen die Regierung wandten, wurden sich teilweise an das beliebige Spazieren und immer wieder gegen die Ränge des Wahlrechts wieder zum grauen Winterhimmel empor. An einigen Stellen traten die Schutzeinheiten der Polizei mit blauer Klinge auf. So geschah es am Friedrichsgracht, nahe dem königlichen Schloss.

Hier wurde blutig eingeschlagen, es gab zahlreiche Verletzte. Ein Mann wurde in die Spree geworfen und nicht ohne Gefahr gerettet.

Ähnliche Szenen spielten sich an anderen Stellen ab. Ein zu wenig unterrichteter Bericht spricht von 40 bis 50 Verletzten. Unter den Verwunden befanden sich mehrere Tote. Am 12. Januar hat die Berliner Arbeiterklasse eine große Demonstration durchgeführt, die das Volk in der ganzen Hauptstadt auf sich zog. Die Kundgebungen begannen gegen 10 Uhr in der Nähe des Schlossbrückens, von dort zogen sie über den Opertplatz, in der Nähe des Schlosses, anjammeln. Die Stimmung war höchst friedlich. Man betrachtete das bunne Bild der Schloßwache und wurde bald von einem niedlichen kleinen Jungen aufmerksam, der im Fenster des königlichen Palais stand und vorgab über den Anblick so vieler Menschen in die Hände zu klatschen. Dieser kleine Mann soll einmal Kaiser von Deutschland werden, wenn seine Vorfahren durch ein kluges und vollstänndliches Regiment ihm kein Erbe zu erlangen wissen.

Zwischen dem Auen und der Menge entwickelte sich bald eine fröhliche Protestbewegung, aber die hiesige Szene erfuhr schließlich eine gewaltige Unterbrechung. Vom Opertplatz sang es herüber: Das freie Wahlrecht ist das Heil der Völker, In dem wir liegen. Nun wohl! Das kann richtig von der Schloßbrücke ein kleines Kavallerieregiment berittener Schwadronen herangekommen, ritt auf die Bürgerbewegung und bedrohte die Masse rückwärtwärts mit dem Opertplatz, teils dem weiteren Zug der Linien entlang. Entschlossene Rufe erschallten, einzelne Reiter wurden überritten, zahlreiche getretene Pferde bedeckten das Schloßfeld. Bald darauf war die Linien von der Friedrichsstraße her über das königliche Schloß hinaus abgedrängt; kein Mensch durfte mehr vorüber.

Der Verkehr Unter den Linden war nun auch auf den verhältnismäßig engen Raum zwischen der Friedrichsstraße und dem Zug der Reichshauptstadt beschränkt, dieser wurde in der Zeit von 2 bis 4 Uhr zum Schloßplatz sich immer wieder wiederholender gewaltiger Demonstrationen. Immer wieder sammelten sich hier Tausende und Abzweigungen von Tausenden an, immer wieder bekundete es: Doch das Wahlrecht! Fort mit Bülow!

Stimmung im Reich.

Immer wieder aber kamen die Vertriebenen herangezogen, letzten größeren Truppen zusammen und drängten sie nach der Reichshauptstadt Kirchstraße ab. Raum aber hatten sie ihre Danaidenarbeit (schon) beendet, als schon wieder in ihrem Rücken das Wahlrecht erklang und schon wieder der tausendstimmige Ruf brauchte:

Weg mit dieser Regierung! Heraus mit dem Wahlrecht! Nun begann die „Säuberungsarbeit“ wieder, um, sobald sie beendet war, aufs Neue zu beginnen. Blühlich klang auch, es war etwa gegen 1/4 Uhr, aus der Friedrichsstraße Messengeläus. Auf irgend eine bisher unerklärte Weise war es abermals Tausenden gelungen, sich zu sammeln und Unter den Linden zu gelangen. Die Polizei ritt abermals ein, die Verbeute klärten auf den Bürgerfleigen, selbst in der Passage, deren eiserne Türen sich bald schlossen. Das rückwärtwärts Vorgeben der Männer zu Fuß hatte inzwischen große Erregung hervorgerufen. Die Polizei und eine vorbereitende Hofequipe wurden mit Rufen der Erbitterung bedacht. In der Quipage aber lag das seltsame Menschentum, mit dem sich die Massen wenige Stunden zuvor so freundlich unterhalten hatten. Die Rufe verhallten rasch, als man den kleinen hornlosen Knaben erblickte.

Nach einige Male sollte die Woge der Demonstration auf und nieder, gegen 4 Uhr ebbte sie ab. Die organisierten Arbeiter verließen den Schloßplatz, auf dem sie sich eben so männlich wie entschlossen und bejammert betragen hatten.

Berichte sprechen von tumultuösen Szenen, die sich in späteren Abende an verschiedenen Stellen der Stadt abgetragen haben sollen. Es wird abgemahnt sein, ob sie richtig sind, es liegt aber jetzt schon fest, daß die Schuld an ihnen ausschließlich die verheerenden Maßnahmen der Polizei tragen. Nicht durch Reiten, Rennen, Schießen, Säuen und Scheren wird an großen politischen Taten die Ordnung aufrecht erhalten werden, sondern nur durch die unverrückbare Disziplin der organisierten Massen kann sie gewährleistet werden.

Der 12. Januar 1908 ist ein großer Tag in der Geschichte des deutschen Proletariats und der preussischen Arbeiterbewegung gewesen. Es gibt jetzt keinen andern Weg als den: Weiter und vorwärts über eine wahrheitsfeindliche Regierung hinweg zum freien Wahlrecht! Die große Wahlrechtskundgebung des 12. Januar beweist den Wächtern, daß die Arbeiterklasse vom festen Entschluß befeuert ist, für ihr gleiches Recht im Staat rückwärtwärts zu streiten!

Aus den Mitteilungen der bürgerlichen Nachrichten-Bureaus.

Berlin, 12. Januar. In Berlin und in den Vororten fanden heute mittag zahlreiche Kundgebungen statt. Dieselben waren von der sozialdemokratischen Partei einberufen, um gegen das Wahlrecht in Preußen zu protestieren. In sämtlichen Kundgebungen wurde unter großer Begeisterung eine gleichlautende Resolution angenommen. Nach den Kundgebungen zogen sich die Teilnehmer teilweise einzeln, teilweise nach dem Schloß hin. Da aber von der Polizei, wie der Berliner Polizeikommissar vorher angekündigt hatte, umfassende Vorkehrungen getroffen worden waren, so waren die Straßen und Plätze um das Schloß herum von zahlreicher Schutzmännlichkeit besetzt, so daß es zu keinen Demonstrationen vor dem Schloß kam. Nur am Friedrichsgracht kam es zu einem etwas ruhigeren Zusammenstoß, weil die Volksmenge verlor, die polizeilichen Überparungen zu durchbrechen, um über die Brücke nach dem Schloß zu gelangen. Die Vorhitzler machten von der Waffe Gebrauch, jedoch soll es nur einige Verwundete gegeben haben. Wie verlautet, sollen auch aus der Menge zwei Revolutionäre auf die Vorhitzer abgedrängt worden sein, die jedoch festgingen.

Berlin, 12. Januar. Sämtliche Kundgebungen waren überfüllt. Mehr als 50000 Personen waren an den Versammlungen teilgenommen. Die Kundgebungen wurden gegen 1/2 Uhr geschlossen, nachdem die Menschen nach dem Ansturm der Stadt zu hauptsächlich nach der Straße Unter den Linden. Die von der Polizei ausgetragenen Kräfte zogen sich immer wieder sich zusammenschließen. Die Kundgebungen der Arbeiterklasse. Im allgemeinen zeigte sich sehr große Regung, von denen jeder Tausende von Personen teilnahmen. In den Demonstrationen nahmen insgesamt 80000 Personen, einschließlich der Kundgebungsbesucher, teil.

Bei acht Ufern gelang es der Polizei ohne besondere Mühe, die Teilnehmer auseinanderzujagen. Zwei besonders große Kräfte dagegen, die ebenfalls dem Kön. Schloß aufstrebten, konnten nur mit äußerster Anstrengung der Polizeimannschaften abgedrängt werden. Am Friedrichsgracht, nahe der Gärtenbrücke, kam es sogar zu ersten Zusammenstößen, wobei es mehrfach blutige Verletzungen gab. In der Friedrichsstraße griffen der Leipzigerstraße und Unter den Linden gegen nachmittags große Kräfte meist junger Leute umher, die laut schrien und Schandrufe auf den Fürsten Bülow ausstießen und gegen 1/2 Uhr von der Polizei, die Vertriebenen zu Fuß erließen, mit blauen Säbeln mehrmals auseinandergetrieben wurden. Im Laufe des Nachmittags haben die Kundgebungen erheblich abgenommen. Ingesamt ist es etwa an fünf oder sechs Stellen zu Zusammenstößen gekommen, wobei einige Beamte und mehrere Demonstranten Verletzungen erlitten.

Kundgebungen in anderen Städten.

Berlin, 13. Januar. An verschiedenen Orten haben gestern ebenso wie in Berlin Wahlrechtsdemonstrationen statt. Die aber durchweg ohne besondere Zwischenfälle verliefen, so in Magdeburg, Essen, Köln, Frankfurt a. M., Bochum, Düsseldorf, Gießen, Aachen und Breslau.

Stellungnahme der Freisinnigen zu Bülow's Erklärung.

Berlin, 12. Januar. Die linksliberalen Fraktionen des Reichstages und des preussischen Landtags haben am Sonntagabend in eingehender Beratung über die durch die Erklärung der preussischen Regierung zur Wahlrechtsfrage geschaffene politische Lage verhandelt. Alle Fraktionen erachteten einmütig diese Erklärung als eine völlig unzureichende Antwort auf die Forderung einer baldigen und grundsätzlichen Reform des unheilbaren und ungerechten Klassenwahlrechts und der veralteten Wahlkreisverteilung, und dies um so mehr, als die Erklärung im Widerspruch steht zu der vom Reichstagler Fürsten Bülow wiederholt ausgesprochenen Auffassung, daß den liberalen Fraktionen mehr Geltung als bisher im Staatsleben eingeräumt werden muß. Die freisinnigen Fraktionen des preussischen Abgeordnetenhauses haben beschloffen, nachdrücklich für die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts in Preußen zu wirken und einen Ausschuss zur planmäßigen und einheitlichen Bekämpfung des bestehenden preussischen Wahlrechts einzusetzen.

Dieser Beschluß zeigt die ganze Verzweiflung des Freisinn, der sich durch den Ansehens an die Bülow'sche Blockpolitik in die elendeste Situation gebracht hat. Der Beschluß muß zugehen, daß die Erklärung Bülow's nicht nur eine „unzureichende Antwort“ ist, sondern daß sie im Widerspruch steht zu den Zusagen, die Bülow den Freisinnigen gemacht hat, um sie zum Eintritt in seine Blockkombination zu verleiten. Gleichwohl zeigt der Beschluß nicht die selbstverleugende Schlußfolgerung, daß die freisinnigen Parteien nunmehr nicht länger mit Bülow gemeinamen Wege gehen können. Der sogenannte „Freisinn“ will weiter mit einer Regierung gehen, von der er selbst sagt, daß sie in der wichtigsten politischen Frage ihre Versprechungen gebrochen habe. Es wird Sache der bisherigen freisinnigen Kundgebungsfraktion sein, ob sie diese verderblichen Wege weiter begehen will.

Die Rebellion des Linksliberalismus.

Darth erhebt die Fahne der Empörung. Zu Freitagabend hatte der Sozialliberaler Verein in dem sich alle „anrüchlichen“ Elemente des Berliner „Lippoliberalismus“ vereinigen, eine Versammlung einberufen, um zur Regierungserklärung Stellung zu nehmen. Der geräumige Saal war überfüllt, zum Teil auch von unfernen Genossen besetzt.

Der Vorsitzende nannte in seiner Eröffnungsrede die Erklärung Bülow's eine Propagation und erlud die Versammlung, „trotz ihrer begreiflichen Erregung“ um Ruhe. Dann referierten die Abgeordneten Hoff und Gothein. Sie erklärten die Antwort der Regierung für absolut unbefriedigend, Gothein verhehlte nicht seine Überzeugung, daß ein etwa künftig zu inszenierender Wahlrechtsstreik die sympathische Unterstützung des Bürgertums verdienen würde und schloß mit den Worten:

Der eine fragt: „Was kommt danach?“
Der andre: „Was ist recht?“
Und dadurch unterrichtet sich
Der Freie von dem Knecht.

Dann ergriff Genosse Paul Dietz das Wort, um namens der Partei unter donnerndem Beifall zu erklären:

Der Kampf um das Wahlrecht ist von jetzt ab ein Kampf gegen die Regierung. Wir rufen: Hoch das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht! Fort mit Bülow!
Dann nahm Dr. Theodor Barth das Wort, er sagte:
Für Bülow hat sich nicht einmal die Mühe genommen, die Kundgebungen zu besuchen. Er dachte: viele Freisinnigen treffen mit doch aus der Hand. Nur aber eines hat er sich deutlich ausgesprochen: Kein Wahlrechtsstreik, kein geheimes Wahlrecht, solange dieser Fürst Bülow am Ruder ist. Die Rede, die Bülow den Freisinn im Blick zu geworfen hat, ist die des kühnen Mannes. Für eine Partei, die nach einem Punkt Ehre im Werte hat, gibt es auf diese arrogante Verleumdung nur eine Antwort: „Krieg bis auf Messer gegen diesen lebenden Mann, der uns eine solche Schmach angetan hat!“

Diese Worte, die mit tiefer innerer Erregung gesprochen wurden, beantwortete die Versammlung, indem sie sich spontan erhob und dem Redner eine stürmische Ovation darbrachte.

Beste... Berlin... Kundgebungen... Wahlrecht... Freiheit...

Dann sprach noch Genosse Müller, der namens des Parteivorstandes die Bereitwilligkeit der Partei ausdrückte, den Kampf um das Wahlrecht mit wirklichen Freunden dieser demokratischen Forderung gemeinsam zu führen...

Die vom vormaligen Ministerpräsidenten heute im Abgeordnetenhause abgegebene Regierungserklärung zum freisinnigen Wahlrechtsantrag zeigt mit voller Deutlichkeit, daß der Linkliberalismus vom Fürsten Bischoff auch nicht das mindeste Zugeständnis...

Mit brausenem Hochrufen auf das gleiche Wahlrecht schloß diese denkwürdige Versammlung, deren Bericht als ein vereinzeltes Ehrenvolles Blatt in der Geschichte des deutschen Bürgertums seinen Platz finden mag.

Politische Ueberblick.

Aus dem Reichstage.

Am Reichstage bewiesen am Sonnabend die Freisinnigen, daß sie die Vorarbeiten des neuen Leptaments buchstäblich befolgten als Dr. Wendt und die gläubigsten Christen der Rechte. Gibt man ihnen einen Streich auf die rechte Wange, so bieten sie die linke dar, selbst, wenn es nicht einmal verlangt wird...

Der „Erfolg“ der französischen Marokko-Politik.

Frankreichs Vorhaben in Marokko, das man hier und da fogar als „Erfüllung der Bestimmungen der Algierakkie“ bezeichnet hat, hat in dem Augenblicke zu einer folgenschweren Veränderung der Lage geführt...

Tanger, 11. Januar. (Ag. Havas.) Die offiziell bestätigt wird, daß Sultan Abdul Aziz abgesetzt und Mulay Hafid in der Wüste von Fes zum Sultan proklamiert worden. Der Grund der Absetzung Abdul Aziz' ist seine Haltung gegen die Europäer und Frankreich...

Rabat, 11. Januar. Aus Fes meldet die königliche Zeitung, daß Frankreich einen Vertrag mit Marokko abgeschlossen habe, wonach die städtischen Abgaben in Marokko für zehn Jahre in Verwaltung gegeben werden. Als der Vertreter des Sultans in Fes erschien, um die Zustimmung der Ulema zu dem Vertrage zu erhalten...

Paris, 12. Januar. Infolge der marokkanischen Ereignisse fand heute beim Ministerpräsidenten eine Konferenz statt, an der der Kriegsminister, der Finanzminister und der

französische Gesandte Regnaud teilnahmen. Die Minister erklärten eingehend die Lage und die etwaigen Schutzmaßnahmen, die die Sicherheit der Europäer in Rabat und in allen jenen Hafenstädten erfordern könnten...

Paris, 12. Januar. El Motet ließ einem Berichterstatter durch seinen Dolmetscher mitteilen, die Ereignisse von Fes dürften die Haltung Europas und besonders Frankreich nicht ändern. Abdul Aziz vertritt die Sache der Zivilisation. Er wolle die von Europa für nötig erachteten Reformen entsprechend dem Abkommen von Algier verwirklichen...

Deutsches Reich.

Der „reformierte“ Ausnahmeparagraph.

Der Bericht der Kommission für den Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Majestätsbeleidigung ist jetzt erschienen. Eine Umgestaltung haben die folgenden beiden Absätze der Vorlage erhalten:

Die Beleidigung ist nur dann auf Grund der §§ 95, 97, 99, 101 strafbar, wenn sie böswillig und mit Vorbedacht begangen wird. Die Verfolgung tritt, sofern die Beleidigung nicht öffentlich begangen ist, nur mit Genehmigung der Landesjustizverwaltung ein; für den Bereich der Militärstrafgerichtsbarkeit ist nur in Friedenszeiten die Genehmigung erforderlich...

Im Falle des § 95 kann neben der Geldstrafe auf Verhaftung der beleidigten öffentlichen Beamten erkannt werden. Statt der Worte: „Mit Vorbedacht“ ist also die Fassung gewählt worden: „In der Absicht der Ehrverletzung und mit Ueberlegung“.

Der Ministerialrat vor der Budgetkommission. Bei der Fortsetzung der Beratung des Marineetat in der Budgetkommission wurde am Freitag kurz über den weiteren Ausbau der Küstenbefestigung gesprochen. Von einer neuen Fortsetzung im Betrage von 30 Millionen wurde die erste Rate in Höhe von 3 Millionen bewilligt. Nur nebenbei wurde bemerkt, daß der größte Teil auch dieser riesigen Summe für Fesseln und verwendet werden soll.

Den Schluss der Beratung des Marineetat bildeten noch einmal Erörterungen über die Finanzlage und die Schuldentilgung. Die Zentrumskollegierten ärgerten die Herren vom Bloc abermals mit einem Antrage, rund 20 Millionen der Ausgaben, die aus Anleihenmitteln entnommen werden sollen, auf den ordentlichen Etat zu übernehmen. Als Herr Müller-Julda sagte, er sei für die Fortentwicklung der Marine, die Blodmeinheit für die Weiterentwicklung der Schuldenwirtschaft, da protokollierte Herr Wiener für die Freisinnigen, denen ein solcher Vorschlag besonders lächerlich sein muß.

Bei der Beratung des neuen Flottengesetzes war die Frage aufgeworfen worden, woher die Gelder für die große Flottenvermehrung genommen werden sollen. Man einigte sich dahin, die Deckungsfrage zu besprechen, nachdem der Marineetat durchgearbeitet sei. Als am Freitag Abg. Müller-Julda Auskunft forderte, woher das Reichsschatzamt das Geld zu nehmen gedanke, gab Unterstaatssekretär Anwele die Erklärung ab, der durch Frankreich ferngehaltenen Schatzsekretär habe sich vorbehalten, die Deckungsfrage persönlich zu besprechen. Er Anwele, glaube, daß Deckung da sein werde, halte sich aber nicht für befugt, für seinen Ober bestimmte Erklärungen abzugeben.

Berlin, 12. Januar. Am Landeshause der Mark Brandenburg fand gestern abend die außerordentliche Generalversammlung der Ostgruppe Mark Brandenburg des deutschen Flottenvereins statt. Nach mehrstündigen erregten, teilweise hitzigen Debatten gelangte folgende vom Geheimen Regierungsrat Mevius beantragte Resolution zur Annahme: „Die außerordentliche Delegiertenversammlung der Provinzialgruppe Berlin-Mark Brandenburg spricht die Erwartung aus, daß die jetzige Krise im deutschen Flottenverein durch den Rücktritt des Generals Reim von dem

Amte des geschäftsführenden Vorsitzenden befreit wird.“ War nach der Erklärung, Prinz Heinrich werde dem Flottenverein den Rücken kehren, wenn der Reim des Anstoßes bliebe, nicht anders zu erwarten.

Auf den meisten Zeichen im Ruhrrevier werden die Schichtlöhne reduziert und die Gehänge herabgesetzt. Das Vergarbeiter scheinen mit ersten Eventualitäten zu rechnen, denn sie suchen sich, wie dem W. L. berichtet wird, mit einem großen Vorrat an Hausbrandkohlen zu versorgen.

Die Tragödie eines an Rußland Ausgelieferten. Posen, 12. Januar. Der Russe Alexander Baluchanski, der von Hamburg aus an die russische Grenze durch die Polizei geschickt werden sollte, sprang aus dem Berliner Schnellzuge, trotzdem ihm zwei Transporteure beigegeben waren. Die beiden Begleiter merkten das Verschwinden ihres Gefangenen erst, als der D-Bug in Posen eintraf. Man suchte die Strecke ab und fand den Russen tot auf der Strecke liegen; er war überfahren und tödlich verblutet worden.

Peipzig, 12. Januar. Am 13. und 14. N. kommt bog dem Reichsgericht die Berufung zur Verhandlung, die die Reichsregierung gegen das erstinstanzliche Urteil gegen den früheren Gouverneur von Kamerun, Jesko v. Puttkamer eingelegt hat. Frau v. Gernar, Jeskos „Cousine“, ist diesmal als Beugin geladen worden.

Das Ende eines Ritters von der traurigen Gestalt. Infolge seiner verschiedenen Auslagen im ersten und zweiten Garden-Prozess ist dem Berliner Leitartikel der Leipziger Neuesten Nachrichten, Chefredakteur Dr. L. Simon, „nabegelegt“ worden, auf seine journalistischen und sonstigen Ehrenstellen zu verzichten, die er inne hat. Diesen Gründen folgend, hat Dr. Simon „freiwillig“ das Präsidium des Deutschen Schriftstellerverbandes niedergelegt und dem Berliner Schriftstellerklub, wie der Deutschen Kolonialgesellschaft (Mit. Berlin) seinen Rücktritt als Vorstandsmittglied angezeigt. Die Letzte, die dem Helben den guten Rat gaben, bewies damit ein erfreuliches Maß von Menschlichkeitgefühl.

Gegen die Automobilserei. Die konservativen und freisinnigen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses brachten eine Interpellation ein: „Welche Maßnahmen gedenkt die Staatsregierung zu treffen, um den immer mehr überhandnehmenden Ausschreitungen beim Betriebe von Kraftfahrzeugen besser als bisher zu begegnen?“

Wegen „Aufreizung zum Rassenhaß“ beschlagnahmt wurde in Düsselbors von der Polizeibehörde in einem Geschäft eine Anzahl illustrierter Postkarten mit Darstellungen aus der Geschichte des Polenreiches.

Kleine politische Nachrichten. Aus Lissabon wird vom Freitag gemeldet: Im Demonstration im Beisein des Königs und des Kronprinzen eine Demonstration statt. Eine Unmenge von Flugblättern mit einer Proklamation des Thronprätendenten, Dom Miguel und einem liberalen Regierungsprogramm wurde aus den obersten Galerien in den Zuschauerraum geworfen. Die Polizei beschlagnahmte sofort die Flugblätter und nahm zahlreiche Verhaftungen vor, indem sie vielfach Gewalt anwandte. Es wurden Versuche auf den König und Hofrath auf Dom Miguel laut. Der König und der Kronfolger verließen das Theater vor Schluss der Vorstellung.

Ausland.

Dänemark.

Reform des Kommunalwahlrechts.

Kopenhagen, 12. Januar. Der zwischen dem Freikonservativen und den beiden Parteien der Linken, die zusammen die Mehrheit in beiden Kammern des Reichstages haben, noch langwierigen Verhandlungen heute erzielte Vergleich befreit die Einführung des allgemeinen gleichen Kommunalwahlrechts für Männer und Frauen über 25 Jahre. Die Wahlen sollen nach der proportionalen Wahlmethode vorgenommen werden.

Portugal.

Eine Demonstration im Theater.

Lissabon, 10. Januar. Im Opernhaus fand im Beisein des Königs und des Kronprinzen eine Demonstration statt. Eine Unmenge von Flugblättern mit einer Proklamation des Thronprätendenten, Dom Miguel und einem liberalen Regierungsprogramm wurde aus den obersten Galerien in den Zuschauerraum geworfen. Die Polizei beschlagnahmte sofort die Flugblätter und nahm zahlreiche Verhaftungen vor, indem sie vielfach Gewalt anwandte. Es wurden Versuche auf den König und Hofrath auf Dom Miguel laut. Der König und der Kronfolger verließen das Theater vor Schluss der Vorstellung.

Äfrika.

Der italienisch-afrikanische Zwischenfall.

Rom, 12. Januar. Nach einem Telegramm des italienischen Ministerpräsidenten an den Minister des Aeußenen hat der Reus B. enelli auf dem formellen Protest der italienischen Regierung wegen des Zwischenfalls bei Lugh und auf die Forderung einer Genehmigung erklärt, daß er die Vorkommnisse, von denen er nichts gewußt habe, aus dem tiefsten Bedauern, und versichert die italienische Regierung von neuem seiner Freundschaft und Loyalität. Er sei bereit, volle Genugtuung zu gewähren. Die Verantwortung trifft allein die Hauptgen, die auf eigene Faust und gegen seinen Willen gehandelt hätten und exemplarisch bestraft werden sollten. Auch werde er sofort Maß nehmen treffen, um alle Absichten, die sich noch bei Lugh oder im Hinterlande von Somaliland befinden, zum Rückzuge zu veranlassen.

Perthen.

Vom Frieden zwischen Parlament und Schaf.

Zehern, 12. Januar. Das Parlament hielt heute eine nicht öffentliche Sitzung ab zur Beendigung der Verhandlungen zwischen Regierung

von Parlament und der Lage an der russisch-polnischen Grenze. Die ...

Die Wahlrechtskundgebungen.

Über die gestrigen Vorgänge in Berlin wird uns ferner berichtet: Berlin, 13. Januar. (Telegramm.) Nach den Versammlungen ...

Am der Fieberbrücke.

Die Versammlung im Lokal von Suggenbogen war vor 12 Uhr ...

Zusammenstoß an der Gertraudenbrücke.

An der Gertraudenbrücke war zu beiden Seiten eine doppelte ...

Im Süden der Stadt.

Im Süden der Stadt ...

Der Schloßplatz.

Am Schloßplatz ...

von Schulreuten. Von Zeit zu Zeit zogen ganze Kompagnien aus ...

Im Norden Berlins.

Nach Schluß der Versammlung in der Brauerei Könnigsplatz ...

Eine Masse von 10000 Mann sammelte sich am alten ...

Exerzierplatz an der einmündigen Pappel. Zwei Redner ...

In den Germaniahäusern.

Schon vor 10 Uhr vormittags waren die Massen der Arbeiter ...

Bericht eines Verwundeten.

Der Student der Tierarznei an der Hans-Jöbde ...

Die Verhafteten und Verwundeten.

Soweit bisher festgestellt werden konnte, betrug die Zahl der ...

Sächsischer Landtag.

II. Kammer.

45. Sitzung vom 13. Januar 1907. Unter den Tagesgängen befindet sich ein Schreiben des Königs ...

Soziales.

Krankenversicherung 1906.

Während in den früheren Jahren die Hauptergebnisse der ...

Statistische Amt schon jetzt „Vorläufige Ergebnisse der Kranken ...

Im Jahre 1906 waren 23 215 Krankenlisten vorhanden, ...

Die Zahl der Erkrankungsfälle mit Erwerbsunfähigkeit stellt ...

Table with 2 columns: Krankheitsart, Anzahl. Includes categories like ärztliche Behandlung, Arznei und sonstige Heilmittel, etc.

auf ein Mitglied kamen durchschnittlich 20,83 M. Krankheitskosten. ...

Dresdner Polizeibericht vom 13. Januar.

Im Besitze eines seit 7. Januar wegen schweren Diebstahls ...

Durch Sturz beim Schlittschuhlaufen zog sich am Sonnabend ...

Versammlungskalender für Dienstag.

Gruppe Hochschütz. Abends 8 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung im ...

Wetterprognose des Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden ...

Keine Witterungsveränderung; mäßige südliche Winde; Frost ...

Weiterbericht von der Wetterküle an der Wugulstrasse ...

am 13. Januar, mittags 12 Uhr. Barometer: 761. Schönw. Wetter. ...

Letzte Telegramme.

Zusammenfass.

Dresden, 13. Januar. (Amstsch.) Sonnabend vormittag ...

Starke Kälte.

Siegmaringen, 13. Januar. In Hohenollern herrscht starke ...

Vorbereitungen.

Konstantinopel, 12. Januar. Die in Umlauf befindlichen ...

Das heutige Blatt enthält 10 Seiten.

Sechs Volksversammlungen

die sich mit dem Entwurf der Reichsregierung betr. das Vereins- und Versammlungsgesetz beschäftigen werden, finden statt:

Freitag den 17. Januar, abends 9 Uhr, im Saale des Trianons, Eingang Schützenplatz u. Dstraalsee
Sonnabend den 18. Januar, abends 9 Uhr, in folgenden Lokalen: Ballhaus, Baugnerstraße, Musenhalle, Löbtau, Seiffelsdorferstr., Gasthof Pieschen, Torgauerstr., Sächs. Prinz, Striesen, Schandauerstr., Angermanns Gasthof, Döhlen.

Tages-Ordnung:

Versammlungsfreiheit in Deutschland u. der Reichsvereinsgesetzentwurf

Referenten: Fleißner, Dr. Gradnauer, Kaden, Kahmann, Nietzsche, Sindermann.

Zutritt und Redefreiheit für jedermann.

Um massenhaften Besuch ersuchen

Die Parteioptionen des 4., 5. u. 6. Reichstagswahlkreises.

Die Gewerkschaftskarteile von Dresden und Pl. Grund.

Sozialdemokratischer Verein für den 6. sächsischen Reichstagswahlkreis.

Verteilungsstellen: Köblitz, bei Dresden, Dresdenstr. 77 u. 1. Straß. Amt Dresden Nr. 774.

Verteilungsstellen: Weidenhof 3 u. 4 u. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Gruppe Plauen.

Mittwoch den 15. Januar 1908, abends 9 Uhr, **Mitglieder-Versammlung** im Kleinen Volkshaus, Hornmühlstraße 51.

Tages-Ordnung: 1. Ueber neueste Verhältnisse der Arbeiterbewegung (Sachverständige, Reichsminister und Vorkämpfer). Referent: Naturhistoriker G. Wolf, Postfach 2. Bericht über die Verhandlungen. 3. Vereinsangelegenheiten. Fragestunde. Vollständiges Erscheinen erwartet. Die Gruppenverwaltung.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß Mittwoch den 22. Januar 1908, im großen Saale des Volkshauses unter **Winter-Vergnügen**, bestehend in Konzert und Ball, stattfindet. Das Konzert wird von den Sittlichkeits-Sängern ausgeführt.

Zentral-Verband der Töpfer!

Mittwoch den 15. Januar 1908, abends 7 1/2 Uhr

Mitglieder-Versammlung im Kleinen Saale des Volkshauses, Maxstraße 13, 1. Et.

Tages-Ordnung:

- Vortrag des Kollegen Julius Fräsdorf über: **Arbeiterversicherung.**
- Gewerkschaftliches.

Zufriedenen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiterverband.

Für die Mitglieder des Bezirks Neustadt-Pieschen beginnt der **Vortrags-Zyklus** Mittwoch den 15. Januar in Rickels Restaurant, Schönbrunnstraße.

Vortragender: Herr Fritz Düvell.

Reichliche Beteiligung erwartet. Die Verwaltung.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffne heute Köhnitzstraße 13 ein **Spezial-Geschäft in Kakao, Schokolade, Kaffee und Tee.**

Siehe um glänzenden Zuspruch. Klara Flobig.

Stollen-Steuer

Wird sich dem besten Publikum bestens empfohlen

Bäckerei Oswald Mielsch

Niedergerbig, Wilhelmstraße 1.

Dekorationen, Blumenbindereien sowie Pflanzen

zur Verlosung

A. Krnacny, Dürrenstraße 2.

Max Böttcher, Heilmagnetiseur

Dresden, Rosenstr. 106, früh. Annenstr. 52. Spreng. 8-12, 3-4 Uhr.

Behandelt kühn mit bestem Erfolg. Referenzen liegen zu Diensten. Honorar billigt.

Regelbahn noch frei!

8. Schulze, Augustenstr. 30.

Alte Eiche Fisch-Götze

Marienpoststraße.

Stollensteuer

wird angenommen in der Bäckerei von **Paul Fiedler**

Wieschen, Weinstraße 111.

Lagerhalter-Verband!

Dienstag den 14. Januar nachmittags 5 Uhr

Mitglieder-Versammlung im Volkshaus.

Tages-Ordnung:

- Neuwahl der Verwaltung.
- Die Jahresberichte der in unserem Bezirk liegenden Vereine.

Referent: Kollege Braune.

Alle Mitglieder erwünscht.

Der Vertrauensmann.

Rabenau u. U.

Dienstag den 14. Januar 1908 abends 8 Uhr

im Amtshof zu Rabenau

Vortrag nur für Frauen von Frau Hammacher, Naturheilkundliche in Dresden, über: **Der Weissfluss der Frauen, seine Ursachen, Verhütung und Behandlung.**

Zuhörerinnen Besuch erwartet. Der Referent Herr Dr. F. F. F. F. F.

Englisch

Anfangskursus

Beginn: Mitte Januar.

Gelegentliche Anleitung zum Sprechen.

20 Stunden 5 Wk.

Anmeldung: **Volksbildungsverein** Amalienstrasse 12, I., oder Blochmannstrasse 15, II.

Mutterspritzen

Spülkannen, Leibbinden, Gummistrümpfe

Gülte bei Erdrung und alle

Frauenartikel

Preis-Liste gratis u. diskret.

Rich. Freisleben

Postplatz.

Man achte genau auf Firma, da auf diese Annonce Rabatt.

Hofbräu Münchner

Qualitätsbier ersten Ranges!

Hofbrauhaus Dresden.

Meine Uhr

schreit nicht mehr! Wo soll ich sie hinbringen? Zu

H. Lorenz

zur Schöffergasse Nr. 4

von Schmitt aus rechte Seite wo man alle Uhren gut und billig repariert. Preisangabe sofort. Neue Uhren billig.

Tausende in grosser Auswahl und in allen Preislagen.

Bitte um die Firma genau zu sehen!

Gefuche, Klagen, Reparaturen etc. bei Zimmermann, Torgauerstr. 50

Noch ist's Zeit!

Winterpaletten, Tassen, Äpfel, Damenpaletten, Pelzboas, Schwämme, versch. Kleiderstoffe, Wäsche, Möbel usw. Saumend billig auf **Kredit** zu kaufen bei **W. Kanger**, Wettinerstraße 13.

strengste Diskret. Anschlag nicht beding. Schriftl. Bedingungen werden prompt erbeten.

Zwei Nähmaschinen

Weligensbräu (Großmannsche) i. 25 Wk., best. Dr.-Singer-Schneidmasch. neuert. Spül-, i. d. Hälfte d. Bodenw. Jahrg. 4. I. Das Fein.

Reparatur

Reparatur für alle Nähmaschinen. Eine Danksagung i. 1. Etage.

Großen Brotten

Guterhaltene Herren-Jackotten

Süß 2 Wk., sowie auch gut erhaltene herrl. neu. Winter-Hebesieder von 8-10 Wk., Winter-Joppen, Herrenanzüge, Stiefeln, Hosen, etc. etc. hochmod. neue Winter-Anzüge für Herren von 18-25 Wk., etc. etc. Süß 50 Wk. zu verkaufen.

Große Brüdergasse 3, 3. Et.

Mittelsprache

Qualitäten u. 1 Wk. an. Leibbinden und alle hygienischen Frauenartikel.

Preisliste gratis. 15 Wk. Rabatt.

Frau Heusinger

Am See 37

See-Telephonnummer 1234.

Beinkranke!

Wird die Ursache Nr. 478. Die Drainagemethode, generalärztlich. Befreiung zur Selbstbehandlung der meisten Fälle, Haut- u. Gelenk-entzündungen nach Spengel'scher Methode 40 Wk. ohne, 50 Wk. mit Stuhl. von Dr. med. Strahl, Spezialist für Gelenk-, Haut- u. Blasenkrankheiten, Hamburg, Steinstraße 10. Operationen u. ist jederzeit in der Lage, die Behandlung u. Heilung von Gelenk-, Blasen-, Harnstein-, Geschwür-, Rheumatismus, Gicht, etc. etc. zu übernehmen. Schriftliche Befreiung u. ärztliche Bescheinigung in allen Fällen. Bei Erkrankung u. Unfähigkeit vorübergehender ärztlicher Hilfe werden Gebühren auf Wunsch gratis.

Meine Uhr

schreit nicht mehr! Wo soll ich sie hinbringen? Zu

H. Lorenz

zur Schöffergasse Nr. 4

von Schmitt aus rechte Seite wo man alle Uhren gut und billig repariert. Preisangabe sofort. Neue Uhren billig.

Tausende in grosser Auswahl und in allen Preislagen.

Bitte um die Firma genau zu sehen!

Gefuche, Klagen, Reparaturen etc. bei Zimmermann, Torgauerstr. 50

Achtung! Leuben und Umgeg!

Bestellungen auf die Sächs. Arbeiter-Zeitung, Jakob, Postillon, Glühlichter, Neue Zeit, in freien Stunden sowie auf alle Partei- und Fachliteratur nimmt entgegen

Ernst Ettling

Buchhandlung

Leuben, Bahnhofstraße 17.

Curt Wilkerling, Pieschen, Mohnstr. 2.

Zylinder- und Polstermöbel in großer Auswahl. Lieferung ganzer Ausstattungen, auch auf Zeitzahlung. Umarbeitung sämtlicher Polstermöbel. Grosses Stahl- u. Spiegellager. Kräfte Bedienung.

Einige Former-Lehrlinge

würden Eltern 1908 noch eingestellt.

Eisengiesserei Kühnscherf, Verwerkstrasse 2.

Flotte Zehner und Ausschneider

können antreten.

Hermann Forkert-John

Sandbläseerei, Rixdorf

Pring-Gandrystraße 33.

Best. rotes Pulver, in lot. Aufh. bill. zu verk. Sternplatz 1, I. u.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Piano billig zu verm. Kopfgartenstr. 25.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Eltern und Vater, Herrn **Karl Emil Pfanne** bewiesen wurden, danken wir unseren innigsten Dank aus. Dobrig, 9. Jan. 1908. Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Genossinnen des 4., 5. und 6. Reichstagswahlkreises werden hiermit aufgefordert, sich an der Versammlung unserer vereinigten Genossin

Anna Noack

morgen Dienstag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Döbener Friedhof recht zahlreich einzufinden.

Die Vertrauenspersonen der Genossinnen im 4., 5. und 6. Reichstagswahlkreis.

Verband der Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen.

Freitag den 10. Januar verlied unser langjähriger treuer Mitglied

Frau Anna Noack.

Wir verlieren in ihr eine jederzeit opferwillige und arbeitsfreudige Kollegin und werden ihr Andenken immer in guten Ehren halten. — Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3 Uhr, vom Döbener Friedhof aus statt. Um zahlreiche Beteiligung bitten. Die Verwaltung.

Zentralverband der Schuhmacher.

Nachruf

Allen Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Herr (Aufmacher) **Hermann Patzig** nach langem Krankenlager am 5. Januar gestorben ist. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Ortsverwaltung.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Robert Götsch, Dresden.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Elster, Dresden.

Druck und Verlag: Kaden & Komp., Dresden.

Eine Selfsame

Kurz dem Russischen des Russlands

(Zur Unterhaltung von D. N. D.)

[Zurück gelesen.]

„Wie ist denn die Selbige?“
„Sie ist eine Selfsame.“
„Wie ist denn die Selfsame?“
„Sie ist eine Selfsame.“
„Wie ist denn die Selfsame?“
„Sie ist eine Selfsame.“
„Wie ist denn die Selfsame?“
„Sie ist eine Selfsame.“
„Wie ist denn die Selfsame?“
„Sie ist eine Selfsame.“

„Denn ist denn...“
„Denn ist denn...“
„Denn ist denn...“
„Denn ist denn...“
„Denn ist denn...“

Dresdner Kalender

Dresdner Kalender

Kinder. Rezepte für den 14. Januar.
Opers-...
Kuchen...
Torte...

Heilige und Heilige. Ein Dienstag des 14. Januar...
Lieder...
Gedichte...

Die Heilige der Heilige. Die Heilige der Heilige...
Lieder...
Gedichte...

Die Heilige der Heilige. Die Heilige der Heilige...
Lieder...
Gedichte...

VVK
Freitag den 17. Januar, abends 9, Uhr, im Vereins-...
Lieder...
Gedichte...

Wührende Rühne
Das Bild der Heilige in München...
Lieder...
Gedichte...

Wührende Rühne
Das Bild der Heilige in München...
Lieder...
Gedichte...

Wührende Rühne
Das Bild der Heilige in München...
Lieder...
Gedichte...

Wührende Rühne
Das Bild der Heilige in München...
Lieder...
Gedichte...

Wührende Rühne
Das Bild der Heilige in München...
Lieder...
Gedichte...

Wührende Rühne
Das Bild der Heilige in München...
Lieder...
Gedichte...

Die Straße sah auf ihn... "Doch, wenn ich nicht gehen..."

Das Prätorium überließ sich der Natur. Es klappte nur wenige Minuten. Dann kam sie aus dem Zimmer heraus und sagte: "Ich habe nicht gegessen."

Das Prätorium überließ sich der Natur. Es klappte nur wenige Minuten. Dann kam sie aus dem Zimmer heraus und sagte: "Ich habe nicht gegessen."

Das Prätorium überließ sich der Natur. Es klappte nur wenige Minuten. Dann kam sie aus dem Zimmer heraus und sagte: "Ich habe nicht gegessen."

Das Prätorium überließ sich der Natur. Es klappte nur wenige Minuten. Dann kam sie aus dem Zimmer heraus und sagte: "Ich habe nicht gegessen."

Das Prätorium überließ sich der Natur. Es klappte nur wenige Minuten. Dann kam sie aus dem Zimmer heraus und sagte: "Ich habe nicht gegessen."

Das Prätorium überließ sich der Natur. Es klappte nur wenige Minuten. Dann kam sie aus dem Zimmer heraus und sagte: "Ich habe nicht gegessen."

Das Prätorium überließ sich der Natur. Es klappte nur wenige Minuten. Dann kam sie aus dem Zimmer heraus und sagte: "Ich habe nicht gegessen."

Das Prätorium überließ sich der Natur. Es klappte nur wenige Minuten. Dann kam sie aus dem Zimmer heraus und sagte: "Ich habe nicht gegessen."

Das Prätorium überließ sich der Natur. Es klappte nur wenige Minuten. Dann kam sie aus dem Zimmer heraus und sagte: "Ich habe nicht gegessen."

Das Prätorium überließ sich der Natur. Es klappte nur wenige Minuten. Dann kam sie aus dem Zimmer heraus und sagte: "Ich habe nicht gegessen."

Das Prätorium überließ sich der Natur. Es klappte nur wenige Minuten. Dann kam sie aus dem Zimmer heraus und sagte: "Ich habe nicht gegessen."

Das Prätorium überließ sich der Natur. Es klappte nur wenige Minuten. Dann kam sie aus dem Zimmer heraus und sagte: "Ich habe nicht gegessen."

Das Prätorium überließ sich der Natur. Es klappte nur wenige Minuten. Dann kam sie aus dem Zimmer heraus und sagte: "Ich habe nicht gegessen."

Das Prätorium überließ sich der Natur. Es klappte nur wenige Minuten. Dann kam sie aus dem Zimmer heraus und sagte: "Ich habe nicht gegessen."

„Aber...“ — „Aber...“ — „Aber...“

„Aber...“ — „Aber...“ — „Aber...“

„Aber...“ — „Aber...“ — „Aber...“

„Aber...“ — „Aber...“ — „Aber...“

„Aber...“ — „Aber...“ — „Aber...“

„Aber...“ — „Aber...“ — „Aber...“

„Aber...“ — „Aber...“ — „Aber...“

„Aber...“ — „Aber...“ — „Aber...“

„Aber...“ — „Aber...“ — „Aber...“

„Aber...“ — „Aber...“ — „Aber...“

„Aber...“ — „Aber...“ — „Aber...“

„Aber...“ — „Aber...“ — „Aber...“

„Aber...“ — „Aber...“ — „Aber...“

„Aber...“ — „Aber...“ — „Aber...“

„Aber...“ — „Aber...“ — „Aber...“

Die Mutter

Original Roman von Maxim Gorki

„Das du da bist, ist nicht richtig!“ meinte sie. „Der Mensch braucht nicht damit einverstanden zu sein...“

„Das können wir für Freunde?“ rief der Vater leise. „Schönheit ist es aus Eitelkeit und Reiz...“

„Ja, aber nicht hier. Das ist die Sackgasse!“ erwiderte Stephan nachdenklich. „Wie sollst du hier weiter werden...“

„Gib mir die Hand!“ sagte sie. „Nun, das müßte man...“

„Sag mir, was du willst.“ „Sag mir, was du willst.“

„Sag mir, was du willst.“ „Sag mir, was du willst.“

„Sag mir, was du willst.“ „Sag mir, was du willst.“

„Sag mir, was du willst.“ „Sag mir, was du willst.“

„Sag mir, was du willst.“ „Sag mir, was du willst.“

„Sag mir, was du willst.“ „Sag mir, was du willst.“

„Sag mir, was du willst.“ „Sag mir, was du willst.“

„Sag mir, was du willst.“ „Sag mir, was du willst.“

„Sag mir, was du willst.“ „Sag mir, was du willst.“

„Sag mir, was du willst.“ „Sag mir, was du willst.“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

„Den Tod meiner Kinder...“

Deutscher Reichstag.

77. Sitzung. Sonnabend den 11. Januar, vorm. 11 Uhr.

Im Bundesrat: Dr. Lieberding.
 Am 7. Januar hat der Reichstag die erste Beratung des Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzesentwurfes betr. die Änderung des § 883 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Die Regierung hat dem Reichstag die folgende Fassung des Entwurfes vorgelegt, der von der Fassung des Bürgerlichen Gesetzbuchs abweicht. Die Regierung hat dem Reichstag die folgende Fassung des Entwurfes vorgelegt, der von der Fassung des Bürgerlichen Gesetzbuchs abweicht.

Dr. Lieberding: Der Entwurf des Gesetzes hat zum Zweck, den § 883 des Bürgerlichen Gesetzbuchs zu ändern. Die Regierung hat dem Reichstag die folgende Fassung des Entwurfes vorgelegt, der von der Fassung des Bürgerlichen Gesetzbuchs abweicht.

Dr. Lieberding: Der Entwurf des Gesetzes hat zum Zweck, den § 883 des Bürgerlichen Gesetzbuchs zu ändern. Die Regierung hat dem Reichstag die folgende Fassung des Entwurfes vorgelegt, der von der Fassung des Bürgerlichen Gesetzbuchs abweicht.

Dr. Lieberding: Der Entwurf des Gesetzes hat zum Zweck, den § 883 des Bürgerlichen Gesetzbuchs zu ändern. Die Regierung hat dem Reichstag die folgende Fassung des Entwurfes vorgelegt, der von der Fassung des Bürgerlichen Gesetzbuchs abweicht.

Der Kampf der Markenartikelhersteller gegen die Konsumvereine.
 Aus einer Korrespondenz der Konsumgenossenschaftlichen Rundschau, die an die Parteipresse verandt wird, ist zu ersehen, daß die Markenartikelhersteller neuerdings mit Vorliebe für ihre Wiedergewinnung der Kundenschaft der Konsumvereine in der Gewerkschafts- oder Arbeiterbewegung tüchtige Angestellte engagieren. Das ist ihre Sache, wie es die Sache der dort Angestellten ist, wie sie ihren Unterhalt verdienen wollen. Jedenfalls haben aber die Arbeiter als Konsumenten keine Veranlassung, aus diesem Grunde weniger energisch den Kampf gegen die Markenartikelhersteller zu führen. In Nürnberg haben bekanntlich die Gewerkschaften ebenso wie in Dresden Stellung gegen die Markenartikelhersteller genommen und das auch in einer Annonce kundgegeben. Einige Tage nach Erscheinen dieser Annonce kam ein Abgesandter der Firma Rothreiner in das Gewerkschaftsbureau und stellte sich dort als Mitglied des deutschen Metallarbeiterverbandes vor und brante, ebenfalls Mitglied der sozialdemokratischen Partei zu sein. Er verlangte eine Konferenz mit dem Konsumvereine. Die Verhandlung wurde abgelehnt. Es kann leicht sein, daß an anderen Orten ähnliche „Wirtschaftskämpfe“ unter Auspielung der Partei- und Gewerkschaftsjugendlichkeit verübt werden. Der Erfolg wird hoffentlich der gleiche sein wie in Nürnberg. Daß Interesse der Arbeiter als Konsumenten gebietet, den Kampf gegen die Markenfirmen mit ungezügelter Kraft fortzusetzen; denn schließlich wollen doch die Markenhersteller nicht anderes, als die Bestrebungen der Arbeiter-Konsumgenossenschaften auf Vorsehung billiger und preiswerter Waren zu erschweren oder zu verhindern im Interesse ihres Profites. Und dagegen muß sich die organisierte Arbeiterenschaft wehren.

Die Ortsverwaltung des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.
 J. A.: Franz Schmidt.

Zur Verschmelzungsfrage zwischen den Verbänden der Nahrungs- und Genussmittel-Industrie.
 Nachdem die Vorstände der Zentralverbände der Nahrungs- und Genussmittelbranche in einer gemeinschaftlichen Versammlung am 22. November 1907 eine Verschmelzung der Bäcker-, Wäcker-, Fleischer- und Brauereiarbeiter zu einem Nahrungs- und Genussmittelverband angeregt haben, nahm nun eine am Sonntag vormittag im Volkshaus stattgefundene, stark besuchte Versammlung der Brauereiarbeiter zu dieser außerordentlich wichtigen Frage Stellung. Kollege Polster unterbreitete der Versammlung das nötige Material über die einzelnen Verbände. Er gab die Stärke und finanzielle Leistungsfähigkeit der einzelnen Verbände bekannt, woraus zu entnehmen war, daß von allen vier Verbänden der Brauereiarbeiterverband der stärkste und finanziell am besten gestellte ist. Seine persönliche Stellung zur Verschmelzungsfrage bedingt er sich für die Debatte vor und forderte am Schluss seiner Ausführungen die Anwesenden auf, ihre Ansichten über eine Verschmelzung zu äußern.

Ein neuer Peters-Prozess.
 Rsln, 11. Januar.
 In der Freitagssitzung führte der frühere Bezirksamtmann v. Elvons über die Hinrichtung des Mladnik aus: Der hingerichtete Mladnik war ein Slawen, der am Sonntag anlässlich des Eindrucks bei der Hinrichtung des Mladnik für gerechtfertigt wurde. Er war ein Slawen, der am Sonntag anlässlich des Eindrucks bei der Hinrichtung des Mladnik für gerechtfertigt wurde.

Sozialdemokratisches Presbureau.
 Dem Vorwärts wird aus dem Parteibureau geschrieben: Die Mannheimer Volksstimme läßt sich von Berlin melden, daß Genosse Emil Eichhorn als Redakteur für das zu errichtende Presbureau angestellt wurde. Diese Meldung des Mannheimer Blattes ist falsch. Es sind bisher überhaupt keine definitiven Entscheidungen über die Besetzung der Redakteurposten getroffen.

Strafkonto der Arbeiterbewegung.
 Wegen in der modernen Arbeiterbewegung tätige Genossen wurden an Strafen erkaunt: im Monat Oktober 1907: 10 Monate 2 Wochen 4 Tage Gefängnis, 1 1/2 Jahr Festung und 2015 M. Geldstrafe; November 1907: 1 Jahr 6 Monate 1 Woche Gefängnis und 2539 M. Geldstrafe; Dezember 1907: 6 Monate 3 Wochen 1 Tag Gefängnis und 4377 M. Geldstrafe.

Parteiangelegenheiten.
Sozialdemokratisches Presbureau.
 Dem Vorwärts wird aus dem Parteibureau geschrieben: Die Mannheimer Volksstimme läßt sich von Berlin melden, daß Genosse Emil Eichhorn als Redakteur für das zu errichtende Presbureau angestellt wurde. Diese Meldung des Mannheimer Blattes ist falsch. Es sind bisher überhaupt keine definitiven Entscheidungen über die Besetzung der Redakteurposten getroffen.

Ein neuer Peters-Prozess.
 Rsln, 11. Januar.
 In der Freitagssitzung führte der frühere Bezirksamtmann v. Elvons über die Hinrichtung des Mladnik aus: Der hingerichtete Mladnik war ein Slawen, der am Sonntag anlässlich des Eindrucks bei der Hinrichtung des Mladnik für gerechtfertigt wurde. Er war ein Slawen, der am Sonntag anlässlich des Eindrucks bei der Hinrichtung des Mladnik für gerechtfertigt wurde.

Parteiangelegenheiten.
Sozialdemokratisches Presbureau.
 Dem Vorwärts wird aus dem Parteibureau geschrieben: Die Mannheimer Volksstimme läßt sich von Berlin melden, daß Genosse Emil Eichhorn als Redakteur für das zu errichtende Presbureau angestellt wurde. Diese Meldung des Mannheimer Blattes ist falsch. Es sind bisher überhaupt keine definitiven Entscheidungen über die Besetzung der Redakteurposten getroffen.

Ein neuer Peters-Prozess.
 Rsln, 11. Januar.
 In der Freitagssitzung führte der frühere Bezirksamtmann v. Elvons über die Hinrichtung des Mladnik aus: Der hingerichtete Mladnik war ein Slawen, der am Sonntag anlässlich des Eindrucks bei der Hinrichtung des Mladnik für gerechtfertigt wurde. Er war ein Slawen, der am Sonntag anlässlich des Eindrucks bei der Hinrichtung des Mladnik für gerechtfertigt wurde.

Gewerkchaftliche Arbeiterbewegung.
Volkskreis.
 Die Einigung unter den Dresdener Tabakarbeitern ist nunmehr vollzogen.
 Der Dresdener Tabakarbeiterverband (Volksverband) hat sich gemäß dem Beschluß der Urabstimmung vom 2. Dezember 1907 aufgelöst und löst sich auf zu existieren. Am Sonntag den 5. Januar 1908 fand die Schlussabrechnung und daran anschließend die Übergabe der Kasse und Verbandsunterlagen an die hiesige Ortsverwaltung des Zentralverbandes statt. Zu dieser Handlung waren neben dem Zentralverbandes ein Vertreter des Hauptverbandes aus Bremen erschienen. Für die übertretenden Mitglieder wurde ein Meldeschein bis 31. Januar 1908 festgesetzt. Alle in dieser Zeit sich meldenden Mitglieder werden mit voller Anrechnung ihrer bisherigen Mitgliedschaft in den Zentralverband übernommen.

Ein neuer Peters-Prozess.
 Rsln, 11. Januar.
 In der Freitagssitzung führte der frühere Bezirksamtmann v. Elvons über die Hinrichtung des Mladnik aus: Der hingerichtete Mladnik war ein Slawen, der am Sonntag anlässlich des Eindrucks bei der Hinrichtung des Mladnik für gerechtfertigt wurde. Er war ein Slawen, der am Sonntag anlässlich des Eindrucks bei der Hinrichtung des Mladnik für gerechtfertigt wurde.

Ein neuer Peters-Prozess.
 Rsln, 11. Januar.
 In der Freitagssitzung führte der frühere Bezirksamtmann v. Elvons über die Hinrichtung des Mladnik aus: Der hingerichtete Mladnik war ein Slawen, der am Sonntag anlässlich des Eindrucks bei der Hinrichtung des Mladnik für gerechtfertigt wurde. Er war ein Slawen, der am Sonntag anlässlich des Eindrucks bei der Hinrichtung des Mladnik für gerechtfertigt wurde.

Ein neuer Peters-Prozess.
 Rsln, 11. Januar.
 In der Freitagssitzung führte der frühere Bezirksamtmann v. Elvons über die Hinrichtung des Mladnik aus: Der hingerichtete Mladnik war ein Slawen, der am Sonntag anlässlich des Eindrucks bei der Hinrichtung des Mladnik für gerechtfertigt wurde. Er war ein Slawen, der am Sonntag anlässlich des Eindrucks bei der Hinrichtung des Mladnik für gerechtfertigt wurde.

Die Dresdener Tabakarbeiter...
 Die Dresdener Tabakarbeiter...
 Die Dresdener Tabakarbeiter...
 Die Dresdener Tabakarbeiter...

erl.: Das halte ich allerdings für möglich. — **Verf.:** Halten Sie einen Europäer für berechnig, über einen Angehörigen seiner Nation die Todesstrafe zu verhängen, wenn letzterle Mord mitspielen? — **Sachverh.:** Nein. — **Verf.:** Warum nicht? — **Sachverh.:** Weil man sich damit die afrikanischen Sitten zu eigen machen würde. — **Verf. v. Bennigsen:** Sollten Sie eine Spionage der Jagobja überhaupt für möglich? — **Sachverh.:** Nein, es gab ja nichts zu verraten. — **v. Bennigsen:** Haben Sie jemals eine Bestimmung angetroffen, daß auf Mord aus der Kettenhaft die Todesstrafe geht? — **Sachverh.:** Nein. — **v. Bennigsen:** Auch nicht, daß irgend ein Stationschef einen Kettengefangenen zum Tode verurteilt? — **Sachverh.:** Nein. — **Verf. Fall:** Würden Sie sich für berechnig halten, durch Befugung oder Verordnung auf Mord aus der Kettenhaft die Todesstrafe zu legen? — **Sachverh.:** Nein, damit würde ich mich ja strafbar machen. — **Verf. Fall:** Halten Sie nach dem, was hier vorgetragen ist, die Einrichtung der Jagobja für berechnig? — **Sachverh.:** Nein. Weil das ganze Verhaft mit der Höhe der Strafe angefaßt des In- dultums nicht in Einklang zu bringen ist. Wegen solcher Kleinigkeiten sollte man nicht den ganzen Apparat in Bewegung setzen. v. Wichmann bezweifelt: Nach Aussage eines Verwandten des Malania habe die Jagobja mit Malania konspiriert, wie gegen die Station vorgehen ist, sie habe auch die anderen Mächten zum Tode verurteilt. Der Stationschef v. Elpops hielt diese Schilderung für möglich. Von Elpops gab nach den Angaben v. Wichmann über die Zahl der streitbaren Männer des Malaniahammes zu, daß er strenge Maßnahmen gegen die Jagobja für angebracht gehalten hätte, wenn sie mit einem feindselig gestimmten Stamm konspirierte.

Es folgte nun die Verlesung der vom Reichskolonialamt eingegangenen Vernehmungprotokolle des damaligen Privatsekretärs von Dr. Peters, des Herrn Johule. In der ersten Vernehmung bekanntete er, er erinnere sich, daß ein Kriegsgericht die Jagobja zum Tode verurteilt habe. Dr. Peters habe sich gegen die Todesstrafe ausgesprochen, aber nachdem er, Jahnke und Wichmann für die Todesstrafe stimmten, fügte sich Dr. Peters. Jahnke bekannte weiter, daß das verurteilte Mädchen die Gauria des Dr. Peters gewesen sei. Er verneint die Frage, ob die Einrichtung des Peters' Sabotage mit der Hinrichtung des Jagobja im Zusammenhang liege. Die zweite Vernehmung des Herrn Jahnke wurde in Berlin im Audienzsaal durch den Herr. Legationsrat Schwarzkopf vorgenommen. Dort bekannte der Jahnke, er wisse überhaupt nicht mehr, daß ein Kriegsgericht festgelegt habe, er wisse nur, daß Dr. Peters ihm das Todesurteil gegen Habrud diktierte.

Der Sachverständige Professor Volkens konnte sich bogen eine unmittelbare Gefahr für die Europäer damals nicht als vorhanden denken. Er führte aus: Auf Grund meiner Erfahrungen und meines Studiums, auf Grund meines persönlichen Eindruckes in diesem Prozeß kann ich nur erklären, daß ich die Maßnahmen des Dr. Peters nicht für gerechtfertigt halte. Im übrigen sagte er, Dr. Peters in keinem amtlichen Bericht über die Einrichtung der Jagobja sich, daß die Station militärisch so befestigt habe, daß sie gegen Landsturm verteidigt werden könne. Für Ratten sei sie überdies unheimbar. Dr. Peters las in Ratenz in einer Gegend, die Mareole hieß. Mareole war ein großer Dämon und führte gegen die Station zusammen Krieg gegen die Maronod. Dr. Peters liehe alle unter seinen Bundesgenossen. Wie er unter solchen Umständen davon sprechen kann, daß die Situation gefährdet war, verheißt er nicht. Wenn ich gesagt habe, die Station sei militärisch befestigt, so gilt das nur als Sicherung gegen Angriffe mit Kanon.

Legationsrat Schwarzkopf ist Major a. D. Adolt v. Liedemann aus Pader. Ich kenne das Bild aus einem Briefe, kenne aber die Persönlichkeit des Dr. Peters. Ich war sein einziger Begleiter auf der Emin Pasha-Expedition. Ich glaube, daß ich ebenso wie Dr. Peters gehandelt habe. — **Verf.:** Halten Sie es für möglich, daß ein lateinischer Richter und Beamter ein Todesurteil fällt und vollstreckt hat, wenn letzterle Momente unbestimmend sind? — **Sachverh.:** Ja, kann wirklich darauf keine bestimmte Antwort geben. Die Frage ist gewissermaßen eine Dilemmafrage für eine Lokalisierung, sie ist eine Sittliche und ethische Frage. In Betracht kommt das Willen, ich kann nicht ja und nicht nein sagen. Es gibt eine besondere Schwierigkeit bei hoch intelligenten Leuten, daß ich glaube, recht zu haben. Das Herr Dr. Fall mich gefragt hat, ist eine Beweisaufgabe, die man nicht mit ja oder nein beantworten kann.

Hg. Köln, 11. Januar.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung verliest der Vorsitzende, Amtsgerichtsrath Bahl, ein Resolutionen des Reichskolonialamts, in dem auf Verlangen des Privatsekretärs v. Bennigsen mitgeteilt wird, daß die dem Bericht aus dem Peters' Sabotage v. Sachverständigen überfandten Aussagen des Herrn v. Wichmann v. Sachverständigen vom 15. und 16. September 1898 eidliche gewesen sind, während die Aussage vom 25. März eine nicht eidliche war und deshalb mitgeteilt worden ist, weil in der Aussage vom 15. September auf diese Bezug genommen wird. Das Reichskolonialamt ersucht weiter, Anträge nicht auf dem Parteivewege, sondern durch das Gericht erfolgen zu lassen.

Verf. Dr. Fall: verliest darauf einen Brief Dr. Peters' aus dem Jahre 1891 über die Tage am Säntambach. — **Dr. Peters:** (mit erregter Stimme zu Dr. Fall): Dieser Brief ist die Liebesgeschichte von Ihnen ist einfach lächerlich. — **Verf.:** Ich bitte, den Brief nicht zu verlesen. — **Verf. Dr. Peters:** Ich bitte doch aber, daß er mit die Entscheidung durch das Gericht werden muß. — **Verf. Dr. Fall:** Ich bitte Sie, die Entscheidung durch das Gericht werden muß. — **Verf. Dr. Peters:** Ich nehme es zurück. — **Verf. Dr. Fall:** Der Brief ist für mich erledigt, ich werde mir aber jede Kritik des Herrn Dr. Peters künftig aufs energichste verweigern. — **Dr. Peters:** Wie werden uns darüber noch überhaupt dieses Saales unterhalten.

Kunnecht erfolgt die Verlesung des Briefwechsels zwischen Bischof Smithies und Dr. Peters.

Der in englischer Sprache abgefaßt und vom Dolmetscher übersetzt ist. Es wird zuerst der Brief des Dr. Peters vom 3. April 1892 an Bischof Smithies verlesen. Der Brief lautet:

Mein Herr! Ich erlaube mir, den Empfang Ihres heutigen Briefes anzugeben. Ich habe es dem kaiserlich deutschen Gouvernement überlassen sollte, meine Handlungsweise als Reichskommisär anzusehen, halte ich es für richtig, Ihnen privatim und unregelmäßig ein Wort zu schreiben und mich für die Zeit der Verlesung der Protokolle meinem Ruf als dem Verbreiter schämen konnte. Zwei Entscheidungen haben stattgefunden während meiner Zeit am Säntambach, die eine im letzten Oktober, die andere im Januar, beide auf Grund geheimer Untersuchung und öffentlichen Medisprüche. Der erste Fall ist von Ende August bis Ende Oktober unterrichtet worden. Der Schuldige war ein Diener, der in das Haus nachsichtig eingedrungen war unter erschwerenden Umständen und unter Täuschung. Er hatte auch Ehekörper mit einem Weibe, nicht mir gehörig, sondern einem anderen Herrn, begangen. Dieser letzteren Fall habe ich jedoch nicht einmal unterrichtet. Ich würde es mit 25 Reichspfennigen bestrafen haben. Das betreffende Mädchen ist keineswegs bestrahlt worden. Das Todesurteil war gefällt. Der zweite Medispruch ist im Januar gefällt worden und betraf ein Weib. Es handelte sich hier um eine Berlinerin, die gegen die deutsche Station mit feindlichen Absichten und im Zusammenhang mit verschiedenen Käufern, die wir um die Zeit hatten. In diesem Falle handelte es sich keineswegs um Ehekörper, der Fall war völlig klar und einfach. Ich denke, Ihre Verdachtsfälle müssen die beiden Fälle verwechelt haben.

Wenn Sie nochmals Nachfrage halten wollen, werden Sie bald in der Lage sein, die Gründe selbst zu verstehen. Wenn sich natürlich unsere Station nach der Wabehe-Katastrophe nicht im Belagerungszustande befunden hätte und Newerei in meinem Lager drohte, so würde ich die weitem vorgezogen haben. Bitte warten zu lassen, am besten die Entschleunigung. Ueber meinen Weg, den ich im letzten Winter einschlug, hat allein das deutsche Gouvernement geurteilt. Ich danke Ihnen für die gütige Beförderung des Briefes nach Lima und bin Ihr ergebener Diener, Karl Peters.

Verf.: Sie sagen, dieses hier sei der Entwurf? — **Dr. Peters:** Antwort — **Verf.:** Und diese Behauptung halten Sie anrecht? — **Peters:** Antwort — **Verf.:** Sie haben erklärt, Sie hätten durch einen Reichsbotschafter die ehrenvollste Versicherung abgeben lassen, daß Sie einen solchen Brief mit dem Inhalt, den der Abg. Bebel angegeben hatte, niemals geschrieben hätten. — **Dr. Peters:** Ja. — **Verf.:** Welches war der Abgeordnete? — **Dr. Peters:** Graf Arnim-Neufels. — **Verf.:** Wann war dies? — **Dr. Peters:** Am 14. März 1898. Es hat in allen Zeitungen gefunden, sicherlich auch in der Kölnischen Zeitung. Ich bitte Herrn v. Bennigsen zu fragen, ob dieser Brief identisch ist, er annimmt, daß er mit dem Inhalt des Tuderbriefes identisch ist, oder ob er glaubt, daß noch ein Brief vorhanden ist? — **v. Bennigsen:** Ich habe davon leider keine Kenntnis gehabt. Ich habe nur geteilt und angenommen, daß eine große Ähnlichkeit besteht zwischen dem Tuderbrief des Abg. Bebel im Reichstage und diesem Brief an den Bischof Smithies. Das war auch die allgemeine Meinung in Berlin.

Es wird nun die Korrespondenz zwischen Bischof Smithies und Dr. Peters weiter verlesen. Zunächst gelangt ein Brief von Dr. Peters an Bischof Smithies vom 2. April 1892 zur Verlesung, in dem Peters den Bischof um die Weiterbeförderung eines Briefes bittet und ihm anzeigt, daß er am folgenden Tage durch Plaglia kommen werde.

Darauf antwortete Bischof Smithies:

Mein Herr! Ihr Brief ist hier eingetroffen und von mir schnellstens weiterbefördert worden. Da Sie mir Ihre Absicht kundgegeben haben, nach hier zu kommen, soll ich nicht unterlassen, Ihnen mitzuteilen, daß ich außerordentlich betrübliche Nachrichten von Säntambach erhalten habe und es deshalb für meine Pflicht gehalten habe, einen Privatbrief an den Gouverneur v. Soden zu schreiben, in dem ich ihm mitteilte, daß mir berichtet worden ist, daß Ihnen zwei Weiber nachgelassen wären und davon eines, das mit einem jungen Mann geschlechtlichen Verkehr hatte. Der Weiber seien wieder eingekerkert worden, und die, welche den Ehekörper begangen hatte, hingerichtet worden. Der Junge soll 50 Reichspfennige erhalten haben und dann gehen lassen. Der Eingekerkerte, der sich das erzählte, will Augenzeugen dieser Vorgänge gewesen sein. Es wäre mir eine wertvolle Kunde, wenn Sie diese verbreiteten und von dem Eingekerkerten gesagten Gerüchte dem Herrschaften mitteilen könnten. — **Verf.:** Ich bitte Sie, den Inhalt dieses Briefes nicht abzuwarten. — **Verf.:** Wir kommen nun zu der Verlesung des Briefes, den Sie als Antwort dem Bischof Smithies wirklich haben zukommen lassen. — **Verf.:** Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Briefes anzugeben. Was den Inhalt anbetrifft, so erkenne ich mich ausgeschlossen, mich mit Ihnen in eine Diskussion über die Einzelheiten einzulassen. Da Sie aber schreiben, daß es Ihnen eine große Verwundung sein würde, wenn ich diese Gerüchte als unwahr bezeichnen könnte, freut es mich, Ihnen diese Verwundung geben zu können. Ihre Nachrichten sind gänzlich irrig, und man hat Ihnen die Vorgänge ganz falsch dargestellt. Niemand habe ich auf der Säntambach-Station einen Mann oder eine Frau wegen Ehekörpers hängen lassen. Auch der weitere Inhalt Ihres Briefes beruht auf Irrtümern. Sie schreiben, daß ich die Absicht gehabt hätte, Sie auf der Station Plaglia zu besuchen. So weit ich mich entsinnere, habe ich nur gesagt, daß ich durch Plaglia kommen werde. Ich bin nicht gekommen, Leute auszusuchen, die ich nicht kenne. Ich habe das Vergnügen, zu sein Ihr ergebener Diener, Karl Peters.

Justizrat Sello: Diesen Brief hat also Dr. Peters wirklich an Smithies abgefaßt und darauf hat er von dem Bischof noch folgende Antwort erhalten:

Mein Herr! Wenn ich die Ehre gehabt habe, Ihnen in einem Briefe die große Beklammung zum Ausdruck zu bringen, daß mir solche Gerüchte zu Ohren gekommen seien, so gefascht es nur, weil die Mitteilung uns von Ihren eigenen Leuten gemacht worden war. Ein Wort behauptete sogar, Augenzeugen der Szenen gewesen zu sein. Soweit ich Einfluß besitze, habe ich mich bemüht, die Eingekerkerten auf die Vorteile aufmerksam zu machen, die sie unter kaiserlicher Schutze genießen. Ich glaube aber annehmen zu können, daß es für die deutsche Staatsmacht sehr mißbillig wäre, wenn so schwere Anklagen wie die vorliegende — Nord als Strafe für Privatbefreiung — durch andere Mittel widerlegt werden könnten als durch Ihre eigenen Worte. Ich bitte es als Selbstverständlichkeit betrachtet zu dürfen, daß wenn Europäer durch unsere Station kommen, ihr als unsere Gäste angesehen werden. Ich würde besonders Freude empfinden haben, wenn ich die Ehre gehabt hätte, Ihnen als kaiserlicher Beamter Beklammung zu gewähren. Ich bitte, das Verleihen in meinem Briefe gütigst zu entschuldigen und bin Ihr ergebener Diener, Smithies.

Dr. Peters: Damit haben wir endlich den Inhalt des sogenannten Falles Peters festgestellt. Die Vernehmung des Staatsministers Freiherrn v. Soden wird Montag früh 9 Uhr in Stuttgart in seiner Wohnung stattfinden. Hierauf wird die Weiterverhandlung auf Mittwoch den 15. Januar, vormittags 9 Uhr, befristet.

Neues aus aller Welt.

Millionenschwindel mit künstlichen Diamanten.

Der Wiesenschwindel eines modernen Alchimisten, des französischen Agentens Remoine, der jetzt vor dem Richter Untersuchungsrichter unter der Beschuldigung steht, den Londoner Milliardär Bernher um 2 Millionen Frank beizubehalten zu haben, ist augenblicklich in Paris das Tagesgespräch. Remoine behauptete, Diamanten machen zu können und hatte mit Bernher einen Vertrag geschlossen, der diesem die Erträge des Verkaufens sichert, nachdem er in Gegenwart Bernher und anderer Zeugen einen Diamanten künstlich erzeugt. Jetzt behauptet Bernher, einem Taschenspielertrick zum Opfer gefallen zu sein, während Remoine sich erzieht, das Experiment, sobald er auf freien Fuß gesetzt wird, vor den Richtern und Sachverständigen jedergeit zu wiederholen.

Es berichtet die Untersuchung gegen Remoine habe ergeben, daß dieser mit seinem angeblichen Verfahren zur Herstellung künstlicher Diamanten nicht bloß den Präsidenten der Debers-Gesellschaft, sondern auch andere Personen in New York, Hamburg, Frankfurt a. M. und Berlin um große Geldsummen beizubehalten habe. Die erfindelichen Beträge sollen sich auf 5 bis 6 Millionen Frank belaufen. Remoine, der in Frankreich geboren ist, wo sein Vater Kommandeur der dortigen französischen Konsole war, hat eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich. Zuletzt war er angeblich als Chemiker in mehreren Goldminen Südamerikas angefaßt.

Berlin, 12. Januar. Der 37 Jahre alte Apfelsinenhändler Otto Döbbe überzog seine schlafende Frau mit Petroleum und zündete ihre Kleider an. Die Frau mochte sich wegen fortgesetzter Mißhandlung von ihrem der Trunksucht ergebenden Manne trennen.

Athen, 12. Januar. Der im hiesigen Gefängnis wegen verschiedener Verbrechen untergebrachte Gefangenearbeiter Jause aus Berlin entriegelt beim Kästern dem Parlier das Messer und

stürzte sich auf den überwachenden Gefangenaufsicher. Als ihm ein anderer Gefangener das Messer zu entreißen suchte, durchschnitten sich beide die Pulsader der rechten Hand. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Katowitz, 12. Januar. In der Nähe von Seiffusa wurden zwei jugendliche Arbeiter nur neidüchtig Selbstmord ereignen aufgefunden. — **Hamburg, 12. Januar.** Die Instrumente der hiesigen Hauptstation für Erdbebenforschung bezogen gestern nach ein starkes Erdbeben, dessen Herd etwa 9400 Kilometer entfernt liegt. Der Beginn der ersten Vorläufer war um 4 Uhr 47 Minuten 1 Sekunde, der zweiten Vorläufer um 4 Uhr 57 Minuten 27 Sekunde, der Hauptbewegung um 5 Uhr 18 Minuten. Die Aufzeichnungsdauer betrug ungefähr zwei Stunden.

Gesse, 12. Januar. Die Strafammer beurteilte den Arbeiter Wacke, der am 22. Juni v. J. in der Kantine der Grube Wiesel bei Unterlüsch eine Granate zur Explosion brachte, wodurch ein Arbeiter getötet und drei schwer verletzt wurden, wegen fahrlässiger Tötung zu 1 Jahr Gefängnis. Wacke selbst hat bei der Explosion beide Beine verloren.

Köln, 12. Januar. Wegen dringenden Verdachts des Mordes an der Frau Wandholz in Kiel wurde hier ein Fischer gefangen. Ein Kriminalkommissar war von Kiel herbeigereist, um ihn dorthin zu transportieren.

Koblenz, 12. Januar. In hiesigen Gefängnis übergehlich gestern morgen eine Frau mit Petroleum, das sie aus der Gefängnislampe nahm und zündete sich daran. Sie erlitt schwere Brandwunden am ganzen Körper. Schner verlegt wurde sie in das Hospital gebracht.

Mannheim, 12. Januar. Der Direktor Meier von der Mannheimer Parochie hatte sich verschrieben, nachdem eine Unterschlagung in Höhe von 80 000 M. entdeckt wurde. Es wird vermutet, daß er nicht fähig ist, sondern sich das Verbrechen gesonnen hat. Die Deposits sind nicht angegriffen. Die Unterschlagungen hatte Meier begangen, um Spekulationsverluste an der Börse zu decken.

Paris, 12. Januar. Der französische Luftschiffer Henri Farman unternahm gestern mit seinem Flugapparate drei Versuche, die von einem glücklichen Erfolge begleitet waren. Er erhob sich bei einem der Versuche mit wunderbarer Leichtigkeit 6 bis 8 Meter über den Erdboden und beschrieb einen geschlossenen Kreis. Morgen wird er einen offiziellen Flugversuch für den großen Preis ausführen.

Paris, 12. Januar. In St. Jean de Maurienne, wo dreizehn hundert Arbeiter in einem Aufstande beschäftigt wurden, erfolgte gestern ein neuer Zusammenbruch, wobei sieben Arbeiter getötet wurden.

London, 12. Januar. Eine schwere Katastrophe trat sich gestern nachmittag in Barnsley zu. In dem dortigen Pavillon-Museum war eine Kinderversammlung veranstaltet worden. Der Saal war überfüllt, so daß niemand mehr hineingelassen werden konnte. Bei dem Verlassen des Gebäudes entzündete sich ein fahrlässiger Heerdampf, das sich zu einer förmlichen Panik steigerte. Viele Kinder wurden verletzt, wobei bis jetzt bekannt ist, daß dabei getötet, einige kleine Kinder eingeschuffen, die auf dem Arm getragen wurden. Mehrere wurden verletzt und sind in das Redcliffe-Hospital geschafft worden. Das Unglück ereignete sich bei einer Kinematographen-Vorstellung, die eine Parodie auf die Schulkinder betraf. Besondere Aufregung an der Galerie und in ihrem langen und schmalen Treppengang drängten sich die Kinder, die einen zuzulassen.

Das Unglück in dem Kinematographen-Theater ist, wie sich leicht herausstellt, dadurch entstanden, daß eine größere Anzahl Kinder, die auf der Galerie gesessen hatten, plötzlich eine Reite Treppe herunterstürzten, um unten im Saale bessere Plätze zu bekommen. Hierbei kamen die Vordersten zu Fall und wurden von den nachdrängenden Massen niedergetreten.

Wien, 12. Januar. In einer Zelle des hiesigen Gaubauerngefängnisses wurde eine komplette Werkstätte zur Herstellung falscher Silbermünzen entdeckt.

Moskau, 12. Januar. Wegen fürchterlicher Schneestürme und Kälte bis 30 Grad Frost seit drei Tagen der Bahnverkehr vollständig. In der Nähe von Perm ist ein Zug eingestürzt. Die Passagiere haben entsetzliche Leiden auszuhalten.

New York, 12. Januar. Hier brannte gestern nacht das dreigeschossige Arbeitergebäude, in welchem mehrere Firmen ihre Geschäftsbüros hatten, ab. Der Verlust wird auf 20 Millionen Dollar geschätzt. Hier Feuerwehreinsätze wurden getätigt und viele verletzt. Ungeheure Menschenmengen sammelten sich in der von den lodernen Pläumen wehenden erleuchteten Straßen an. Die Rettung der in dem brennenden Gebäude befindlichen Personen gab zu dem aufregendsten Szenen Anlaß. Eine Anzahl Arbeiter im zehnten Stock konnte man nicht mit den Feuerleitern erreichen. Der Aufstieg nach unten war durch die Namen abgelehnt und der Feuerleitern die Arbeit schied an sich. Schließlich gelang es jedoch nach mehreren vergeblichen Versuchen, ihnen von einem gegenüberliegenden Gebäude aus eine Leiter zuzuführen, an der einer nach dem andern in lächelnder Höhe über die Straße hinwegleiterte und so unversehrt in Sicherheit gelangte.

Gerichtszeltung.

Millitärgericht.

Verschuldung. Ein humoristischer Beisatz hat die Verhandlung vor dem Kriegsgericht gegen den einjährig-freiwilligen Unteroffizier Gotthard Friedrich Findeisen vom 12. Feldartillerie-Regiment. Findeisen hat die Unteroffizierskategorie vor sich und ist zur hiesigen Militärkategorie abkommandiert worden. Am 4. Dezember machte er mit einem Kameraden eine Bier- und Weinreise durch die Stadt; die beiden Herren besaßen sich in Bielefeld und saßen nun bis 10 Uhr Urlaub. Sie verlockten sich und kamen erst im Viertelstunde nach Torkel am Militärministerium an. Doch man war ja Unteroffizier und dabei war der Wachposten auch noch von der Militärkategorie. Also klingelte Findeisen und drückt dem schlafenden Unteroffizier einige Zigarren in die Hand. Der Kamerad schlägt aber die Stunde schamlos aus und droht mit einer Meldung. Findeisen wurde darauf wild und meinte, er würde es ihm schon antun können, wenn er erst Unteroffizier sei. Kukerbin habe der Unteroffizier auch verfallen, einige Türen zu schließen. Das werde er auch machen. Dann soll er auch nach dem Unteroffizier mit dem Regenmantel bedeckt haben. Da der schlafende Unteroffizier an jenem Abend Vorgesetzter Findeisens war, erfolgte die Anklage wegen Milderlegung (Mindeststrafe 6 Monate Gefängnis) und verurteilt zu Gefängnis. Doch bereits während der Verhandlung verließ der Gerichtshof diese Grundzüge und änderte die Anklage auf fahrlässigen Ungehorsam und Lichtverletzung ab. Das Urteil lautete auf 1 Woche Disziplinarstrafe.

Briefkasten.

B. O., Borsheim. Werden Sie sich doch an die nächste bezügliche Parochiebehandlung oder an den Bauungsinspektor des Parochie begeben.

Victoria-Salon.

U. Gastspiel des namibtr. Komikers Hartstein in seiner neuesten Poesie: **Wer ist Papa?** Ausserdem 18 Japaner u. die gr. Neujahr-Revillen. Anfang 8 Uhr, Sonntags 4 u. 6 Uhr im Tunnel: **Kabarett.**